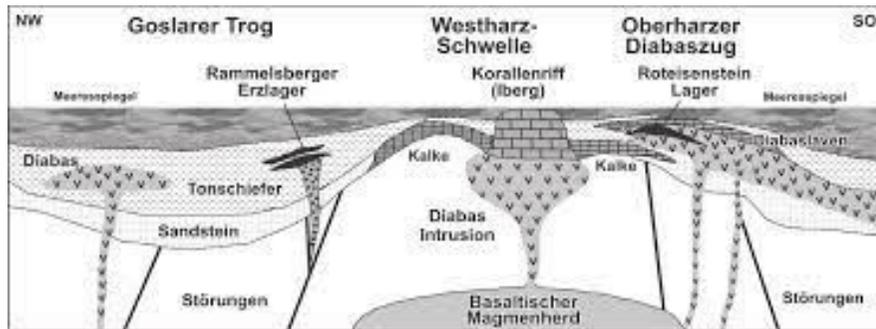


Stadt Goslar und im Hintergrund auf den Rammelsberg. Sein Reichtum an Gesteinsformationen verhalf Goslar und Umgebung zur Blüte. Bis 1988 wurde das Bergwerk betrieben. Heute ist ein Besuchebergwerk und UNESCO-Weltkulturerbe. Mit über 1000 Jahre des Abbaus von Silber,-Blei, Zink und Kupfererzen wurden einzigartige Dimensionen erreicht, die weltweit ihres Gleichen suchen. Der nordwestliche Harzrand gilt auch als klassische Quadratmeile der Geologie.



Schematische Profildarstellung der paläogeografischen Situation im Oberharz während der Devonzeit vor ca. 350 Mio Jahren (nach Mohr 1984) aus Historischer Bergbau, W.Ließmann, 2010

Zurück gehen wir über den Spielplatz zum Wanderweg und gelangen wieder auf den Rundweg mit Ausblicken auf die Talsperre. Ein Pavillon lädt uns ggf. nochmals zum Rasten ein, bevor wir unseren Ausgangspunkt wieder erreichen.

Quellen:

- (1) [www.HarzerWandernadel.de](http://www.HarzerWandernadel.de),
- (2) Meyers Reisebücher Der Harz, Bibliogr. Institut, Leipzig//Wien/ 1912
- (3) Steinreicher Harz, W. Ließmann; Quelle und Meyer Verlag GmbH und Co, Wiebelsheim 20
- (4) Das ist der Harz; A. Reimann, Regionalia Verlag GmbH, 2017
- (5) <https://www.harzwasserwerke.de/>
- (6) [https://de.wikipedia.org/wiki/Talsperren\\_im\\_Harz](https://de.wikipedia.org/wiki/Talsperren_im_Harz)

Bildnachweis: Fotos S. Gemeiner

Bitte folgenden Hinweis beachten: Der Flyer ist ausschließlich für den verbandsinternen Gebrauch im Rahmen dieser Wanderung bestimmt.

© Sylvia Gemeiner HBS Oktober 2023



**Verband der Schulgeographen e.V.**  
**Landesverband Sachsen – Anhalt**

## 24. Herbstexkursion 07.10.2023

Wir führen unsere Tradition fort und weilen zu unserer alljährlichen Exkursion wieder im Geopark Harz-Braunschweiger Land-Ostfalen. Unsere diesjährige Wanderung führt uns in den Westharz. Als Startpunkt dient uns der relativ große Parkplatz Granetalsperre (51.914, 10.37699). Man könnte von hier aus auch den ganzen Rundweg um die Talsperre gehen, sehr lohnende 14 Kilometer. Wir nutzen allerdings nur einen Teil dieses Weges und beginnen die Tour an der Staumauer und überqueren diese. Entsprechende Informationstafeln informieren über die Geschichte und die Daten des Stausees



Staumauer der Granetalsperre

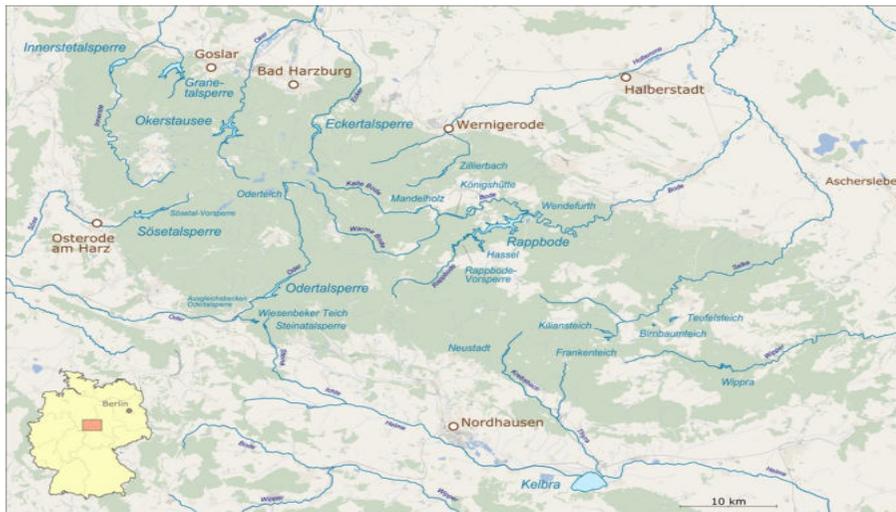


Blick von der Staumauer ins Vorland

Mit 46,4 Millionen Kubikmeter Fassungsvermögen gehört sie zu den größten Talsperren des Harzes. Zum Vergleich: Die Rappbodetalsperre, als größte Trinkwassertalsperre Deutschlands, fasst ca. 110 Mio m<sup>3</sup>, die Okertal-

sperre ca. 46,8 Mio m<sup>3</sup>. Die Bleilochtalsperre als größter Stausee hat ein Stauvolumen von 219 Mio m<sup>3</sup>. Die Granetalsperre ist erst in den 1960er-Jahren geplant und schließlich 1969 fertiggestellt worden. Der erhöhte, ständig wachsender Wasserbedarf in Niedersachsen und Bremen war dafür ausschlaggebend. Neben der Trinkwassergewinnung kommt aber auch dem Hochwasserschutz, der Niedrigwasseraufhöhung sowie der Energieerzeugung große Bedeutung zu. Der Fluss Grane als Namensgeber der Sperre führt zu wenig Wasser, um den Stausee füllen zu können. So wurden ein Überleitungsstollen von der Okertalsperre und eine Überleitung von der Innerstetalsperre zur Granetalsperre gebaut.

Der Wasserreichtum des Harzes bringt **mehr als 50** Stauseen hervor und somit ist dieses Mittelgebirge der größte Trinkwasserspeicher Norddeutschlands.



Karte von Stauseen im Harz (5)

Unser Weg führt nun direkt an der Talsperre entlang. Nach ca. 1 km erreichen wir den Försterstieg (grünes Eichenblatt), der hinauf auf den Schafkopf führt. Wir folgen noch dem Rundwanderweg Wanderwegzeichen roter Strich auf weißem Untergrund) bis zum Fuße des Königsbergs. Hier bietet

sich die Gelegenheit auf ein für dieses Gebiet prägendes Gestein zu schauen. Von den verschiedenen geologisch/ tektonischen Baueinheiten des Harzes zeichnet sich insbesondere der „Oberharzer Devonsattel“ durch Schiefer-Vorkommen aus. Im Mitteldevon wurden im Gebiet der heutigen Granetalsperre riesige Mengen Tonschlamm abgelagert, aus denen sich hier der „Wissenbacher Schiefer“ bildete. Geeignet zum Decken und Täfeln von Häusern kam er über lange Zeit zum Einsatz. So gehört beispielsweise Goslar zu den Städten deren (Alt)Stadtbild durch diesen Dachschiefer geprägt sind. Auf dem Rückweg kommen wir an der sogenannten Bärenhöhle, einer ehemaligen „Dachschiefergrube“, vorbei. Des Weiteren befindet sich hier Diabas, der markante Felsen bildet.



Wissenbacher Schiefer



Infotafel

Weiter geht es bis zum Ausblick Granetalsperre (Stempel 110). Von dort aus folgen wir der Ausschilderung zum Steinberg folgen. Der Steinberg selbst ist ein ehemaliger Vulkan, bestehend aus wechselnden, fast horizontalen Lagen von eruptivem Diabas und Schiefer. (2) Am Steinberg (ca. 472 m üNN) befinden sich ein Aussichtsturm, den man hinaufsteigen kann, sowie in unmittelbarer Nähe der Stempelkasten 111 der Harzer Wandernadel. Direkten Weges geht es dann zum Gasthaus Steinberg Alm (dort gibt es den Stempel 111 auch). Wir genießen die Pause und bei schönem Wetter die tolle Aussicht auf die